

DAS STATISTISCHE BUNDESAMT IN WIESBADEN

Vor und nach der Sanierung



DAS STATISTISCHE BUNDESAMT IN WIESBADEN

Vor und nach der Sanierung



Impressum

Herausgeber: Statistisches Bundesamt – Pressestelle, Wiesbaden

Diese Veröffentlichung wurde verfasst von Christian Gehle, Susanne Schepp und Thomas Wöll in Zusammenarbeit mit der Pressestelle des Statistischen Bundesamtes.

Satz und Gestaltung: Frank Hennig



Informationen zur Gesamtsanierung können Sie direkt beim Statistischen Bundesamt erfragen.

Wenden Sie sich hierzu bitte an:
Gruppe ZB „Projektgruppe Gesamtsanierung“

Telefon: +49 (0) 611 / 75 - 34 14 oder - 42 66

Telefax: +49 (0) 611 / 75 - 39 97

E-Mail: pgbau@destatis.de

oder an die Pressestelle:

Telefon +49 (0) 6 11 / 75 - 34 44

Telefax +49 (0) 6 11 / 75 - 39 76

E-Mail: presse@destatis.de



Informationen über das Statistische Bundesamt und sein Datenangebot erhalten Sie:

- im Internet: <http://www.destatis.de>

oder bei unserem journalistischen Informationsservice:

Statistisches Bundesamt
65180 Wiesbaden

- Telefon: +49 (0)6 11 / 75 - 34 44
- Telefax: +49 (0)6 11 / 75 - 39 76
- E-Mail: presse@destatis.de

Gedruckt auf Recycling-Papier.

Erschienen im Dezember 2005

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2005

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Inhalt

1	Das Statistische Bundesamt	3
	Über uns, Aufgaben, Rechtsgrundlagen, Ziele.....	3
2	Sanierung des Statistischen Bundesamtes	5
2.1	Notwendigkeit der Sanierung.....	6
2.2	Ziele der Sanierung.....	6
2.2.1	Statik.....	6
2.2.2	Brandschutz.....	6
2.2.3	Fußbodenbelag	6
2.2.4	Haus- und Elektrotechnik	6
2.2.5	Fassade.....	6
2.2.6	Bürokonzept.....	7
2.3	Sanierungskosten.....	8
2.4	Zeitlicher Ablauf.....	8
2.5	Baustelleneinrichtung.....	8
3	Historie.....	11
3.1	Baugeschichte des Statistischen Bundesamtes.....	11
3.2	Der Architekt - Paul Schaeffer-Heyrothsberge	12
3.3	Kunst am Bau.....	12
3.3.1	Mosaik in der Eingangshalle.....	12
3.3.2	Die Welt in Zahlen.....	12
3.3.3	Keramikdekoration des Speisesaales.....	12
3.3.4	Pferd	13
4	Ausweichliegenschaften während der Sanierung	15
5	Chronik des Statistischen Bundesamtes	19

1 Das Statistische Bundesamt

DI STATIS
wissen.nutzen.

Über uns

Wir sind rund 2.780 Beschäftigte, die in Wiesbaden, Bonn und Berlin statistische Informationen erheben, sammeln, aufbereiten, darstellen und analysieren. Unser Hauptsitz mit sieben Abteilungen sowie die Amtsleitung befinden sich in Wiesbaden, zwei weitere Abteilungen in der Zweigstelle Bonn. Der i-Punkt, unsere Servicestelle in der Bundeshauptstadt Berlin, informiert und berät Mitglieder des Deutschen Bundestages, der Bundesregierung, der Botschaften und Bundesbehörden, Wirtschaftsverbände sowie Interessenten aus dem Großraum Berlin-Brandenburg zur Datenlage der amtlichen Statistik – unmittelbar und effektiv. Moderne Informations- und Kommunikationsmittel ermöglichen eine reibungslose Zusammenarbeit der Kolleginnen und Kollegen an den verschiedenen Dienstorten.

Neben den beschriebenen Aufgaben betreiben wir am Dienstort Wiesbaden die größte Spezialbibliothek für Statistik in Deutschland.

Wir liefern die für die Willensbildung in einer demokratischen Gesellschaft notwendigen statistischen Informationen.

Unsere Statistiken beschreiben Zustand und Entwicklung von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt.

Aufgaben

Wir haben den Auftrag, statistische Informationen bereitzustellen und zu verbreiten, die objektiv, unabhängig und qualitativ hochwertig sind. Diese Informationen stehen allen zur Verfügung: Politik, Regierung, Verwaltung, Wirtschaft und Bürgern.

Entsprechend dem föderalen Staats- und Verwaltungsaufbau der Bundesrepublik Deutschland werden die bundesweiten amtlichen Statistiken („Bundesstatistiken“) in Zusammenarbeit zwischen dem Statistischen Bundesamt und den Statistischen Ämtern der 16 Länder durchgeführt. Die Bundesstatistik ist also weitgehend dezentral organisiert. Im Rahmen dieser Arbeitsteilung hat das Statistische Bundesamt in erster Linie eine koordinierende Funktion. Wichtigste Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass die Bundesstatistiken überschneidungsfrei, nach einheitlichen Methoden und termingerecht durchgeführt werden. Zum Aufgabenkatalog des Statistischen Bundesamtes gehören

- die methodische und technische Vorbereitung der einzelnen Statistiken,
- die Weiterentwicklung des Programms der Bundesstatistik,
- die Koordinierung der Statistiken untereinander,
- die Zusammenstellung und Veröffentlichung der Bundesergebnisse.

Für die Erhebung und Aufbereitung der Daten bis zum Landesergebnis sind - von Ausnahmen abgesehen - die Statistischen Ämter der Länder zuständig.

Rechtsgrundlagen

Die grundlegenden Bestimmungen zur Arbeit der amtlichen Statistik, wie die Verpflichtung zu Objektivität, Neutralität und wissenschaftlicher Unabhängigkeit, die Aufgaben des Statistischen Bundesamtes und die Vorschriften zur statistischen Geheimhaltung, sind im Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke vom 22. Januar 1987 (zuletzt geändert durch Gesetz vom 9. Juni 2005) geregelt.

Für die Durchführung einer Bundesstatistik ist grundsätzlich eine besondere rechtliche Grundlage (Gesetz oder Rechtsverordnung) erforderlich. Die Statistischen Ämter handeln also in gesetzlichem Auftrag. Die einzelstatistischen Rechtsgrundlagen, in aller Regel deutsche Gesetze, aber zunehmend auch Rechtsverordnungen der Europäischen Union, ordnen einmalige Zählungen (z.B. Handels- und Gaststättenzählung) periodische Erhebungen (z.B. monatliche Statistiken im Produzierenden Gewerbe, jährliche Dienstleistungsstatistik) oder die laufende Erfassung bestimmter Ereignisse (z.B. Straßenverkehrsunfälle) an. Um zu gewährleisten, dass die einzelnen Statistiken inhaltlich, zeitlich und methodisch aufeinander abgestimmt sind, werden die Statistiken eines Erhebungsbereichs - wie im Produzierenden Gewerbe oder in der Landwirtschaft - häufig in einer Rechtsgrundlage zusammengefasst (z.B. Gesetz über die Statistik im Produzierenden Gewerbe, Agrarstatistikgesetz). Diese einzelstatistischen Rechtsvorschriften regeln die wesentlichen Inhalte der einzelnen Statistiken, die Periodizität der Erhebung, den Kreis der zu Befragenden und ob Auskunftspflicht besteht.

Ziele

Wir wollen:

- Die Aktualität unserer Daten weiter erhöhen.
- Es für jeden noch einfacher machen, unsere Daten zu nutzen.
- Neuen Informationsbedarf befriedigen.
- Die Auskunftgebenden nach Möglichkeit entlasten.
- Unsere finanziellen Ressourcen effizient nutzen.

Kurz gesagt: Wir wollen fit sein für die Zukunft und die Herausforderungen einer Wirtschaft und Gesellschaft im Umbruch bewältigen. Alle onlinefähigen Informationen sollen für unsere Kunden über das Internet zugänglich gemacht werden und auch die Datenlieferungen sollen weitestgehend über das Internet erfolgen. Wir wollen mehr kundenspezifische Auswertungen und Analysen anbieten.

2 Sanierung des Statistischen Bundesamtes

Der Gebäudekomplex des Statistischen Bundesamtes am Gustav-Stresemann-Ring 11 in Wiesbaden liegt ca. 500 Meter vom Hauptbahnhof entfernt, in leichter Hanglage auf einem Areal von ca. 20 000 Quadratmetern. Der Komplex besteht aus mehreren Bauteilen, die in verschiedenen Bauabschnitten realisiert wurden und dementsprechend unterschiedlichen Sanierungsbedarf aufweisen. Der Hauptkomplex, bestehend aus dem 14-geschossigen Hochhaus (Bauteil A), den in Ost- und Westrichtung anschließenden 4- bzw. 6-geschossigen Querriegeln B und C sowie dem Kasino (Bauteil D), wurde in den Jahren 1953–56 nach den Plänen des Architekten Paul Schaeffer-Heyrothsbere gebaut. 1970 erfolgte die Erweiterung um das L-förmige Gebäude E, 1980 folgte der Neubau des Gebäuderiegels F. 1995 erhielt das Gebäude die Auszeichnung als Kulturdenkmal und wurde unter Denkmalschutz gestellt. Die Auszeichnung bezieht sich auf die ursprüngliche innen- und Außengestaltung der 50er Jahre.

Bei der Baumaßnahme handelt es sich um eine Grundinstandsetzung der Gebäudeteile A bis F. Das Hochhaus besteht aus einer Stahlskelettkonstruktion, die anderen Gebäude B bis F sind in einer Stahlbetonkonstruktion ausgeführt. Die Stahlskelettkonstruktion des Bauteils A weist inzwischen erhebliche Mängel auf und

Die im November 2005 begonnene Sanierung umfasst die folgenden Gebäudeteile:

Hauptgebäude - Bauteil A

Hochhaus mit 13 Obergeschossen, 1 Dachgeschoss und 1 Untergeschoss
Baujahr: 1956, Umbauter Raum: 96.709 m³

Nebengebäude – Bauteil B

Querriegel mit 4 Obergeschossen und 2 Untergeschossen
Baujahr: 1956, Umbauter Raum: 27.066 m³

Nebengebäude – Bauteil C

Querriegel mit 4 Obergeschossen und 2 Untergeschossen
Baujahr: 1956, Umbauter Raum: 8.418 m³

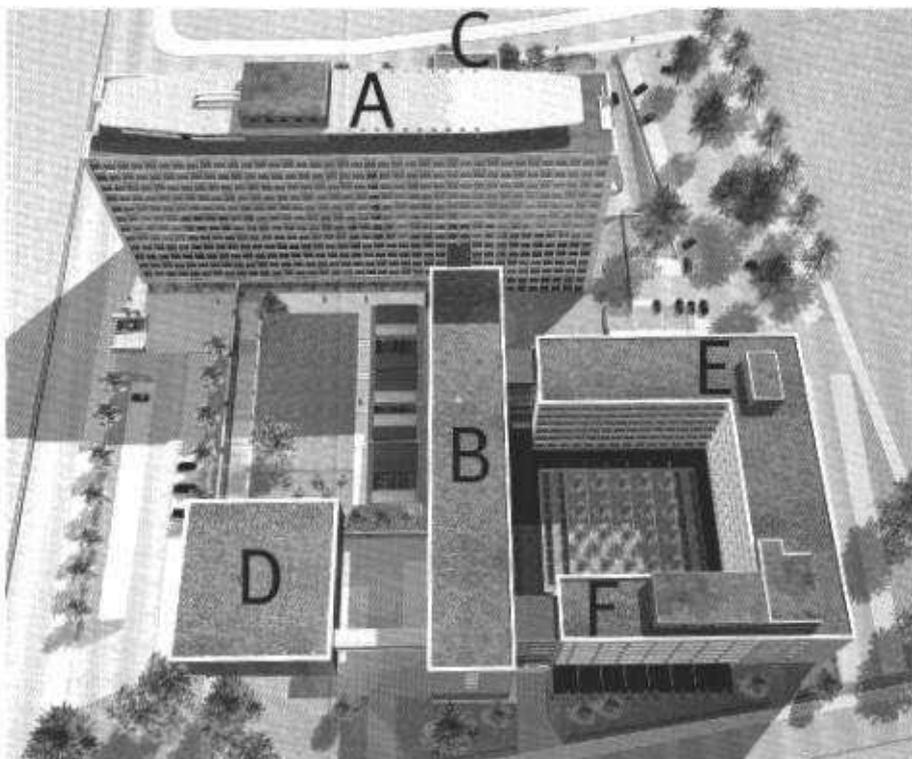
Nebengebäude – Bauteil E

Querriegel mit 5 Obergeschossen und 2 Untergeschossen
Baujahr: 1970, Umbauter Raum: 31.179 m³

Nebengebäude – Bauteil F

Querriegel mit 5 Obergeschossen
Baujahr: 1980, Umbauter Raum: 7.986 m³

1995 wurde das Gebäude als Kulturdenkmal ausgezeichnet und die ursprüngliche Innen- und Außengestaltung der 50er Jahre wurde unter Denkmalschutz gestellt. Die Planung der Sanierungsmaßnahmen erfolgte daher in enger Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege Hessen.



entspricht nicht mehr den heutigen baurechtlichen Vorschriften (Statik, Brandschutz). Deshalb sind am Gebäude A umfangreiche statische Ertüchtigungen sowie brandschutztechnische Maßnahmen (z.B. Vollsprinklerung) notwendig. In den Gebäuden B bis F kann aufgrund der Stahlbetonbauweise von einem ausreichenden baulichen Brandschutz ausgegangen werden. Im Gebäude A wird an dem Zweiflurprinzip festgehalten. Die Mittelzonen werden jedoch optisch aufgelockert und mit Tageslicht transparenter gemacht. Durch eine freie Stützenstellung in den Fluren werden diese stärker gegliedert. Hierdurch wird die Binnenzone mit Besprechungszonen, Medienpools und Teeküchen stärker erlebbar. In den Gebäuden B, E und F ist keine wesentliche Umgestaltung der Flure möglich. Dennoch soll durch Freiräume mit Kommunikationszentren an den Flurenden mehr Licht in die Flure kommen.

2.1 Notwendigkeit der Sanierung und bauliche Maßnahmen

- Statische Ertüchtigung, insbesondere der Stahlkonstruktion des Hochhauses
- Beseitigung der massiven Mängel beim Brandschutz, besonders im Hochhausbereich
- Erneuerung der abgängigen schadstoffhaltigen Fußbodenbeläge
- Erneuerung der Sanitär-, Heizungs-, Lüftungs- und Elektrotechnik nach dem Stand der Technik

2.2 Ziele der Sanierung

- Modernisierung der Arbeitsplätze mit mehr Qualität und Flexibilität
- Auflösen nicht mehr benötigter Archiv- und Nebennutzflächen in der Mittelzone
- Integration der Mittelzonen in ein kommunikatives Arbeits- und Organisationskonzept
- Verbesserung der räumlichen Situation in den Geschossen durch Neugestaltung der Mittelzonen unter Einbeziehung von Licht, Raum und Farbe

2.2.1 Statik

Die statisch-konstruktive Ausführung insbesondere der Stahlskelettkonstruktion des Hochhauses entspricht nicht den heutigen baurechtlichen Vorschriften. Dies erfordert umfangreiche statische Ertüchtigungsmaßnahmen des Stahlbaus sowie die Sanierung der Stahlbetonbauteile hinsichtlich Betonüberdeckung und Oberflächenqualität.



Das Stahlskelett während der Bauphase im Jahr 1954.



Trassen der Haustechnik im Kellergeschoss des Bauteils A in mehreren Etagen übereinander.

2.2.2 Brandschutz

Ein weiterer wesentlicher Grund für die Grundinstandsetzung des Statistischen Bundesamtes ist der mangelhafte Brandschutz für den Stahlbau des Hochhauses (Bauteil A). Der vorhandene bauliche Brandschutz muss entsprechend den Vorschriften der Hessischen Bauordnung (HBO) saniert werden. In Abstimmung mit der Branddirektion der Landeshauptstadt Wiesbaden und der Bauaufsicht wird das Hochhaus mit einer Vollsprinkleranlage versehen und erhält eine flächendeckende Brandmeldeanlage mit Gliederung in Brandabschnitte (Nutzfläche max. 400m²).

2.2.3 Fußbodenbelag

Der schadstoffhaltige Fußboden (PVC-Plattenbelag und Kleber) sowie der schadstoffkontaminierte Estrich müssen entfernt werden. Der Abbruch der Fußböden wird entsprechend den Vorschriften in einer dem Abbruch vorgelagerten Maßnahme ausgeführt. Dabei werden die Arbeitsbereiche (jeweils zwei Geschosse) vollkommen abgeschottet und das ausgebaute Material in festverschlossenen Containern luftdicht zwischengelagert und in Sonderdeponien entsorgt.

2.2.4 Haus- und Elektrotechnik

Ein Großteil der Haustechnik ist veraltet und marode. Die haustechnischen Installationen aus den frühen Gebäudejahren wurden im Laufe der Jahre nur teilweise ergänzt. Durch die Sanierung wird die Haus- und Elektrotechnik auf einen modernen zukunftsfähigen Stand gebracht. Anlagen, die bereits modernisiert wurden und den aktuellen Normen entsprechen,

bleiben erhalten und werden in das technische Sanierungskonzept integriert.

2.2.5 Fassade

Der Fassade des Hochhauses wurde Anfang der 80er Jahre zur Wärmedämmung der ursprünglichen Mosaikfassade eine grüne Blechverkleidung vorgehängt. Zu diesem Zeitpunkt stand das Gebäude noch nicht unter Denkmalschutz. 1995 wurde das Gebäude als Kulturdenkmal ausgezeichnet und unter Denkmalschutz gestellt. Im Rahmen der Sanierung wird die Blechverkleidung entfernt und die Fassade in zeitgemäßer Interpretation der 50er-Jahre-Fassade neu gestaltet.

Die ursprüngliche Hochhausfassade (Längsfassade) war im Brüstungsbereich mit türkis bis hellblau nuancierenden kleinteiligen Glasmosaikfliesen verkleidet. Die neue Fassade wird nach dem Stand der Technik wärmedämmend und aus 2,50 Meter breiten brüstungshohen Glasscheiben bestehen, die als hinterlüftete, wärmedämmte Konstruktion an den massiven Brüstungen aufgehängt wird. Das türkis bis hellblaue Farbspektrum wird durch ein profiliertes Gussglas mit rückseitiger farbiger Beschichtung erzeugt. Die Profilierung bringt verschiedene Reflexionsgrade, unterstützt durch die farbige Beschichtung entsteht ein lebendiges Farbenspiel, das dem Erscheinungsbild der 50er Jahre ähnelt.

Die Fassaden der Bauteile B und C waren ursprünglich mit gelben Spaltklinkerplatten verkleidet, die Stirnseiten mit kleinformatigen Kunststeinplatten. Diese Gebäude erhalten eine vorgehängte, wärmedämmte Ziegelfassade mit entsprechender farblicher Gestaltung, die den heutigen energetischen Ansprüchen gerecht werden.

2.2.6 Bürokonzept

Mit der Sanierung wird im Innern eine zukunftsfähige, attraktive Bürolandschaft für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes geschaffen, die konzentriertes Arbeiten ermöglicht. Dies wird erreicht durch eine effektive Schall- und Wärmedämmung, verbunden mit einem wirksamen Blend- und Sonnenschutz.

Die Beleuchtung wird ein ermüdungsfreies Arbeiten ermöglichen. Ein einheitliches Beleuchtungskonzept zieht sich durch alle Arbeits- und Funktionsbereiche, in den Büroräumen als Direkt-/Indirektbeleuchtung.

Das Bürokonzept ist eine Variante des sogenannten Kombibüros.

Nicht mehr benötigte Archiv- und Nebenutzflächen, die sich bislang in den Mittelzonen des Gebäudes befanden, werden aufgelöst. Die Mittelzonen werden zu offenen oder geschlossenen Besprechungszonen, Medienpools, Teeküchen und Pausenflächen.

Die ehemals langen, dunklen Flure und auch die Mittelzonen erhalten eine neue Licht- und Raumqualität durch Freistellen der tragenden Stützen in den Fluren, das Versetzen der anschließenden



Flur- bzw. Bürotrennwände und die Aufteilung der Flurwände in raumhohe Glaselemente und holzverkleidete Wandpaneele. Es entstehen so zwischen den Büroräumen gegliederte und schalltechnisch opti-

mierte Bereiche, die Aufenthaltsqualität für Besprechungen und Kommunikation bieten.



2.3 Sanierungskosten

Die Gesamtausgaben für die Sanierung belaufen sich auf ca. 54 Millionen Euro.

- 1. Bauabschnitt (Bauteil A und C)
ca. 32 Mio. €
- 2. Bauabschnitt (Bauteile B, E und F)
ca. 16 Mio. €
- 3. Rechenzentrum
ca. 6 Mio. €

2.4 Zeitlicher Ablauf

Für die gesamte Maßnahme sind 57 Monate Bauzeit, von November 2005 bis Juli 2010, vorgesehen. Das Bauvorhaben gliedert sich in zwei Bauabschnitte:

- Bauabschnitt 1 mit Bauteil A und C, in der Zeit von November 2005 bis Mai 2008 und
- Bauabschnitt 2 mit den Bauteilen B, E und F, in der Zeit von Mai 2008 bis Juli 2010

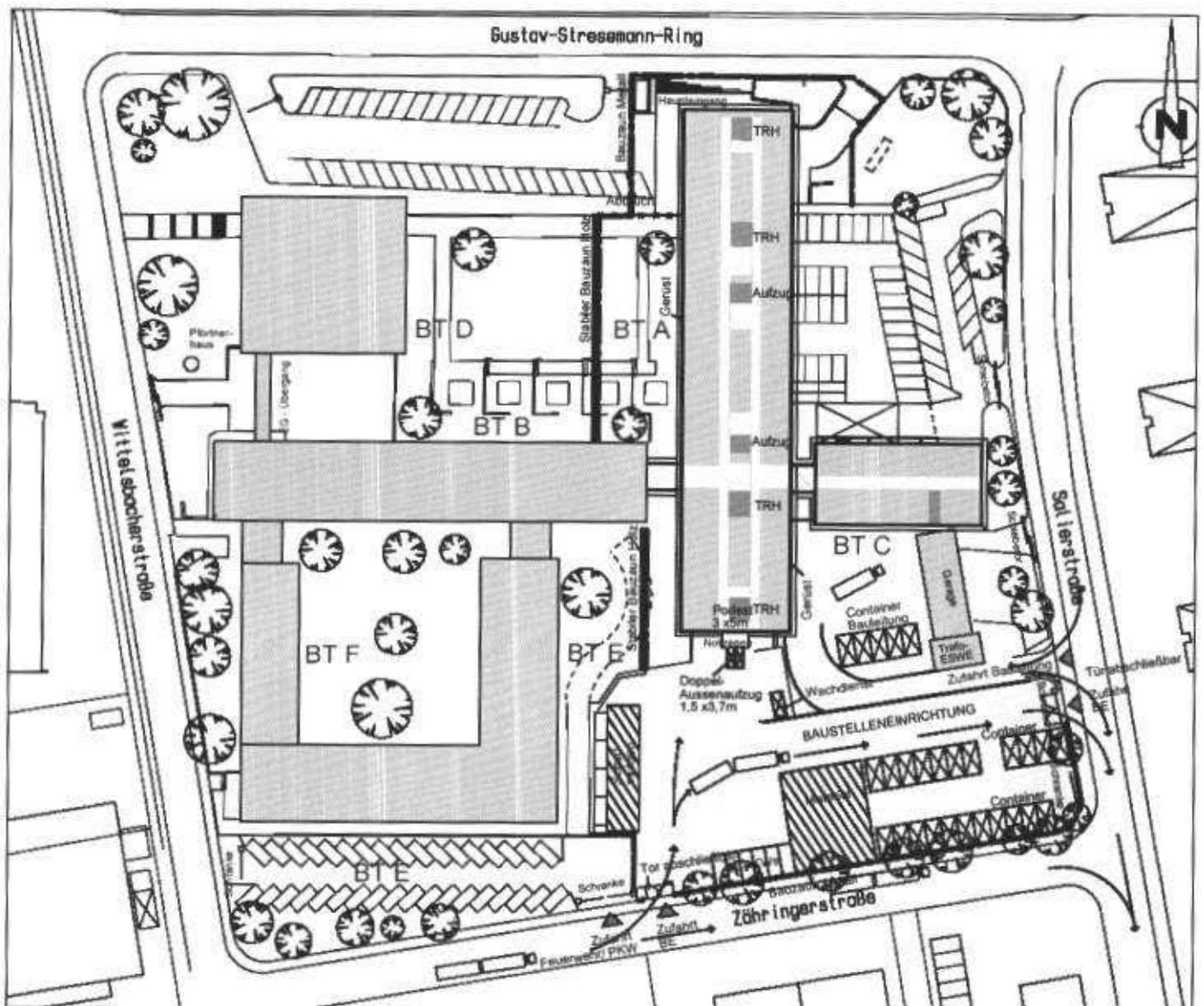
2.5 Baustelleneinrichtung

Mit der Baustelleneinrichtung wird der Sanierungsabschnitt 1 (Bauteile A und C) von den noch in Betrieb befindlichen Bauteilen B, E, F und D getrennt. Die Versorgungscontainer der Baufirmen sowie die Schuttcontainer werden auf dem Parkplatz an der Zähringerstraße aufgestellt. Die Einfahrt erfolgt über die Zähringerstraße, die Ausfahrt über die Salierstraße.

Auf der südlichen Giebelseite des Gebäudes A erfolgt die Versorgung der Baustelle mit einem Außenaufzug.

Die Verkehrsführung im Bereich um die Baustelle wird nicht verändert. Vor den Baustellenein- und -ausfahrt werden Parkverbotszonen eingerichtet. Ab Anfang 2006 wird die Parkverbotszone auf die östliche Fahrbahnseite der Wittelsbacherstraße ausgeweitet.

Für die Einrichtung der Baustelle wurden teilweise Bäume auf dem an der Zähringerstraße gelegenen Parkplatz sowie im Bereich der Fassade des Bauteils A und C für die spätere Gerüststellung gerodet. Entsprechende Ausgleichspflanzungen sind für die Außenanlagen geplant.





Bisherige Westfassade des Statistischen Bundesamtes (Bautell A) in der Abendsonne.



Beginn der Sanierungsarbeiten.

Visualisierung des Gebäudekomplexes nach der Sanierung



3 Historie

3.1 Baugeschichte des Statistischen Bundesamtes

1952 Architektenwettbewerb

acht Teilnehmer

Sieger: Paul Schaeffer-Heyrothsberge

Maße

140 000 Kubikmeter umbauter Raum,
20 000 Quadratmeter Grundstück, 100
Meter lang, 14 Stockwerke, 550 Büros im
Hauptgebäude („A-Bau“).

Kosten

14,5 Millionen DM

Komplex

Der Komplex bestand ursprünglich aus dem 14-geschossigen Hochhaus („A-Bau“), dem Kasino und zwei rechtwinklig an das Hochhaus stoßenden Anbauten: Dem langgezogenen, sechsstöckigen, nach Westen weisenden B-Bau, in dem die Lochkartenverarbeitung untergebracht war, und dem viel kürzeren, viergeschossigen, nach Osten, zur Sallerstraße weisenden C-Bau, der Sonderräume für Postabfertigung, Vertrieb, Druckerei, Werkstätten und Lager aufnahm. Diese kreuzförmige Anlage füllte das Grundstück zwischen Stresemannring, Wittelsbacher-, Zähringer- und Sallerstraße aus.

Der Speisesaal im Kasino bietet 550 Personen an Tischen Platz; stehen nur Stuhlreihen, passen 800 Menschen hinein.

Die Fundamente des Hochhauses reichen unterhalb des Kellerbodens noch 14 Meter, also etwa fünf Stockwerke tief ins Erdreich. Das Fundament besteht aus 93 „Brunnen“, Pfeiler von 1,40 Meter Durchmesser, die sich am Fuß auf bis zu 3,10 Meter erweitern.

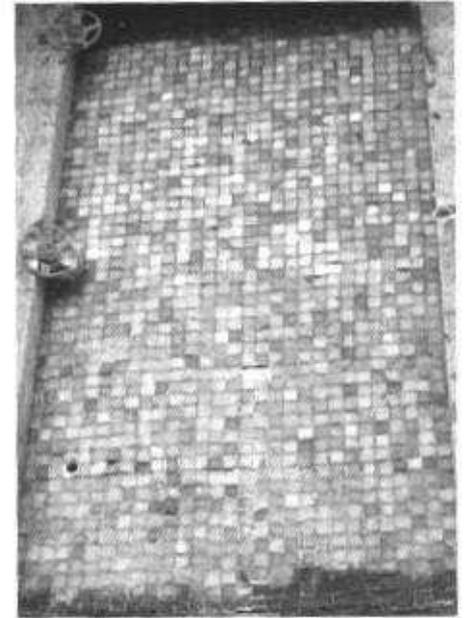
Der „E-Bau“, rechtwinklig zum „B-Bau“ in Richtung Süden verlaufend, wurde später, von Oktober 1967 bis 1970, errichtet. Der Bauteil F wurde 1980 fertig gestellt.

Fassadengestaltung

Das Äußere des Statistischen Bundesamtes sah bis Anfang der achtziger Jahre anders als heute aus. Der Architekt hatte versucht, der Masse des Hauptgebäudes durch eine zarte und lichte Oberfläche ih-

re Schwere zu nehmen. Das gelang durch ein helles, türkisfarbenes Glasmosaik, mit dem die Brüstungen unterhalb der Fenster verkleidet waren. Bei den seitlichen Bauteilen B und C waren die Brüstungen mit unglasierten gelben Klinkerplatten verkleidet. Die Giebelseiten waren mit weißgrauen Kunststeinplatten belegt, wie sie am Kasino heute noch zu sehen sind. Das Kasino hat heute noch den originalen Mosaikschmuck, allerdings nur als schmales Band aus dunkelroten Steinen.

Das Kasino ist von allen Gebäudeteilen am weitesten im Originalzustand geblieben, allerdings ist die gewölbte Holzdecke, ursprünglich farbig, heute weiß gestrichen.



Das alte Glasmosaik an der Fassade.



Die Westfassade kurz nach der Baufertigstellung.

3.2 Der Architekt - Paul Schaeffer-Heyrothsberge

geboren am 9. September 1891
in Dortmund,
gestorben am 28. April 1962
in Wiesbaden,
Architekt, Diplom-Ingenieur,
Regierungsbaumeister

Der Sohn eines hohen Justizbeamten studierte seit 1911 Architektur in Danzig, in Karlsruhe bei Prof. Ostendorff und in Braunschweig bei Prof. Mühlenpfort. Bevor Schaeffer-Heyrothsberge in Magdeburg sein erstes Büro gründete, legte er in Berlin das Examen als Regierungsbaumeister ab. Die Grundlagen dafür erhielt er im Hochbauamt I in Magdeburg unter Regierungsbaumeister Reichelt. 1921 begann Schaeffer-Heyrothsberges Schaffensperiode in Magdeburg, die bis 1945 dauerte, nur durch die Inflation zeitweise unterbrochen. Als erste große Bauvorhaben dieser Zeit entstanden 1921 das Verwaltungsgebäude für das Eisen- und Stahlwerk Otto Gruson & Co. in Magdeburg, Laborgebäude des Krupp-Gruson-Werkes in der Freien Straße sowie Bauten für die Firma W. A. Drenckmann, Dampfmühle in Magdeburg-Sudenburg. Es folgten diverse Gebäude für Banken, Versicherungsgesellschaften und die Industrie, insbesondere 1925 die Ausstellungsbauten auf der Deutschen Zuckerausstellung Magdeburg und das Geschäftshaus Baresel an der Olvenstedter Chaussee (unvollendet), 1926/28 Um- und Erweiterungsbauten für die Vereinigten

Ölfabriken Gustav Hubbe – G. W. Farenholtz, Werk Magdeburg-Sudenburg (1922/23) und Werk Friedrichstadt (1926/28) sowie 1927/28 das Verwaltungsgebäude der Maschinenfabrik Buckau R. Wolf AG. Damit setzte Schaeffer-Heyrothsberge Maßstäbe für moderne Industriearchitektur in Magdeburg. Seine Erfahrungen beim Bau von Arbeiterwohnstätten veröffentlichte er 1932. Insgesamt entstanden in seinen Büros mit bis zu 120 Mitarbeitern Entwürfe und Unterlagen für 6.500 Wohnungen. Als Vorsitzender der Ortsgruppe Magdeburg des Bundes Deutscher Architekten (BDA) war Schaeffer-Heyrothsberge Wortführer in der Auseinandersetzung um die Auftragsvergabe bei öffentlichen Bauvorhaben zwischen den im BDA zusammengeschlossenen Magdeburger Architekten und der Stadt Magdeburg. 1932 wirkte er zudem als zweiter Vorsitzender des Magdeburger Vereins für Deutsche Werkkunst. Gemeinsame Aufgaben führten zu einer freundschaftlichen Zusammenarbeit mit dem Maler Prof. Thol, mit Fritz von Graevenitz und Prof. Mattern. Schaeffer-Heyrothsberge baute 1930–1932 das erste Hochhaus Magdeburgs – das einzige in der Weimarer Republik – für den Zeitungsverlag Faber. Nach dem Ende des II. Weltkrieges gab es für Schaeffer-Heyrothsberge keine Voraussetzungen mehr für eine weitere Tätigkeit in Magdeburg. Er siedelte 1947 nach Wiesbaden über und baute hier ein neues Architekturbüro auf. 1952



Paul Schaeffer-Heyrothsberge

gewann er den Wettbewerb für die Planung des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden. Schaeffer-Heyrothsberge war seit 1952 Vorsitzender der Bezirksgruppe, seit 1954 stellvertretender Vorsitzender der Landesgruppe Wiesbaden des BDA und fungierte ab 1952 als berufenes Mitglied der Akademie für Städtebau, der er schon vor 1939 angehörte, sowie als Mitglied der Akademie für Bauforschung. 1956 wurde der Architekt mit dem Bundesverdienstkreuz I. Klasse ausgezeichnet.

Quelle: Hans Gottschalk, Uni Magdeburg,
<http://www.uni-magdeburg.de/mbi/Biografien/1998.htm>

3.3 Kunst am Bau



3.3.1 Mosaik in der Eingangshalle

Das Mosaik in der Eingangshalle des Bauteils A stammt von Bernd Krimmel aus Darmstadt.



3.3.2 Die Welt in Zahlen

Die Rückwand des Sitzungssaales im 13. Stockwerk des Bauteils A gestaltete der Wiesbadener Metallbildhauer Kump („Die Welt in Zahlen“).



3.3.3

Keramikdekoration des Speisesaales

Die Keramikdekoration des Speisesaales im Kasino stammt von Prof. Spuler, Karlsruhe. Sie stellt Menschen bei der Ernte und beim Fischfang dar.

3.3.4 Pferd

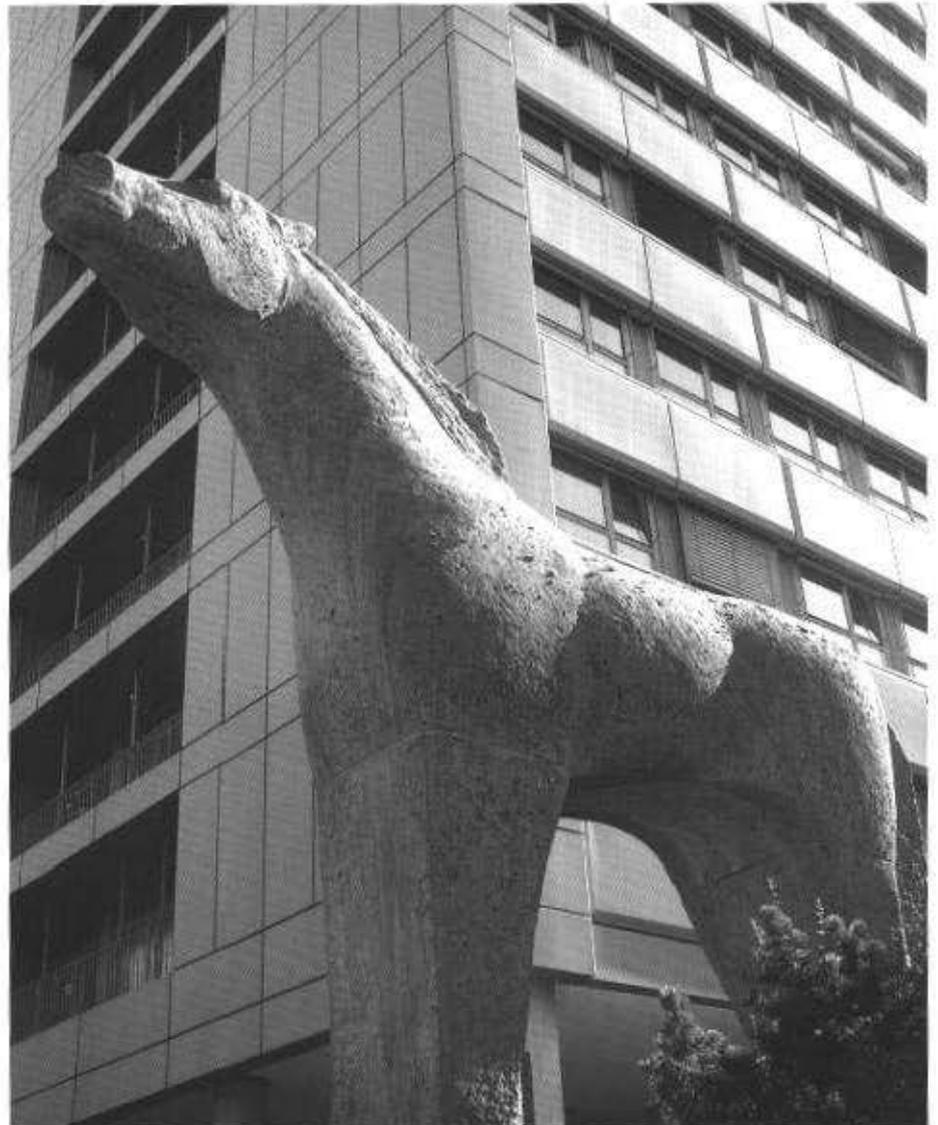
Die Plastik „Pferd“ vor dem Haupteingang des Bauteils A wurde vom Bildhauer Prof. Fritz von Graevenitz, Stuttgart aus Kirchheim-Mooser (Fränkischem) Muschelkalk des Natursteinwerkes Adolf Lauster & Co., Bad Cannstatt, geschaffen. Das Pferd ist aus mehreren Blöcken gemeißelt.

Der Künstler, Fritz von Graevenitz, führte dazu aus:

„Diese Plastik ‚Pferd‘, aus mächtigen, gefügten Muschelkalkblöcken gemeißelt, ist auf langem Sockel vor den Bau vorgeschoben und hat hier, rein formal gesehen, was aber das Erste und Letzte ist, die Aufgabe, die Kräfte, die in der Architektur des Baukörpers ruhen, in sich zu sammeln und in den gewaltigen Raum, der sich hier dehnt, hinauszuschwingen. Dieser dynamischen Aufgabe dient jede kleinste Linie und Fläche der Plastik, wie ihre Gesamtform: Aus dem in seiner Formgebung dem Bau verbundenen Pferdeleib mit den Beinpfellern ragen wie eine Pfeilspitze Hals und Kopf in den Raum, wobei die Gestaltung nach diesen edelsten Teilen des Tieres hin immer differenzierter und nerviger wird.“

Auf eine scheinbare Kleinigkeit mache ich hierbei aufmerksam: die Stellung der Ohren. Sie ist zum Bau hin, also rückwärts gewandt. Wären die Ohren im Sinne der Augen und Nüstern in die Ferne gerichtet, so wäre eine gegenständliche Beziehung zu irgendeinem Punkt außerhalb da und die ganze Plastik würde gleichsam vom Bau losreißen.“

Quelle: Die Bauzeitung/Deutsche Bauzeitung, Nr. 11 (Nov.) 1956, S. 462



Fritz von Graevenitz,

geboren am 16. Mai 1892 in Stuttgart, gestorben am 6. Juni 1959 in Stuttgart, Bildhauer, Zeichner, Schriftsteller.

Fritz von Graevenitz studierte 1919/20 an der Akademie der Kunstgewerbeschule in Stuttgart, bevor er an die Schule von Gustaf Britsch und Egon Kornmann in Starnberg wechselte, um deren Theorie

von einer freien individuellen Entwicklung des künstlerischen Denkens zu folgen. Ab 1921 betrieb von Graevenitz eine eigene Werkstatt auf der Solitude bei Stuttgart. 1937 erhielt von Graevenitz eine Professur an der Stuttgarter Akademie, war ab 1938 Akademie-Direktor und wurde 1944/45 suspendiert. An der Naturscheinung orientiert, schuf er traditionelle Tier- und Brunnenplastiken, Porträts und Denkmä-

ler, teils in gemäßigttem Expressionismus, nach 1945 entstanden Aquarelle. Sein Magdeburger Eisenbarth-Brunnen von 1939 (Weitlingstraße) entstand zur Erinnerung an Dr. Johann Andreas Eisenbarth, der 1716 in Magdeburg einen Vorfahren des Künstlers erfolgreich operierte hatte.

Quelle: Uwe Jens Gehner, <http://www.uni-magdeburg.de/mb/Biografien/1361.htm>

4 Ausweichliegenschaften während der Sanierung

Rheingastr. 190 - 196
Gebäude K 330
Wiesbaden Biebrich



Gesamtmietfläche:
ca. 3.000 m²

**Untergebrachte
Organisationseinheiten:**

- Amtsleitung
- Abteilung „Grundsatzfragen der Bundes- und Internationalen Statistik, Informationsverbreitung“

Rheingastr. 190 - 196
Gebäude K 256
Wiesbaden Biebrich



Gesamtmietfläche:
ca. 2.100 m²

**Untergebrachte
Organisationseinheiten:**

- Abteilung „Grundsatzfragen der Bundes- und Internationalen Statistik, Informationsverbreitung“

Biebricher Str. 68
Ehem. Dyckerhoff Verwaltungsgebäude
Wiesbaden Amöneburg



Gesamtmietfläche:
ca. 3.000 m²

**Untergebrachte
Organisationseinheiten:**

- Abteilung „Verwaltung“
- Abteilung „Informationstechnik, Mathematisch-statistische Methoden“
- Interessenvertretungen

**Gustav-Stresemann-Ring 1
Delta-Haus
Wiesbaden Innenstadt**



Gesamtmietfläche:
ca. 4.000 m²

**Untergebrachte
Organisationseinheiten:**

- Abteilung „Verwaltung“
- Abteilung „Wahlen, Bevölkerung, Staat, Bildung“
- Dienstleistungszentrum Kommunikation

**Mainzer Str. 75
Wiesbaden Innenstadt**



Gesamtmietfläche:
ca. 5.000 m²

**Untergebrachte
Organisationseinheiten:**

- Abteilung „Gesamtrechnungen, Erwerbstätigkeit“
- Abteilung „Wahlen, Bevölkerung, Staat, Bildung“
- Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung
- Bibliothek
- Sozialwerk

**Viktoriastr. 51
Wiesbaden Innenstadt**



Gesamtmietfläche:
ca. 3.400 m²

**Untergebrachte
Organisationseinheiten:**

- Abteilung „Preise, Außenhandel, Verkehr, Verdienste“

Lageplan der Liegenschaften während der Sanierung

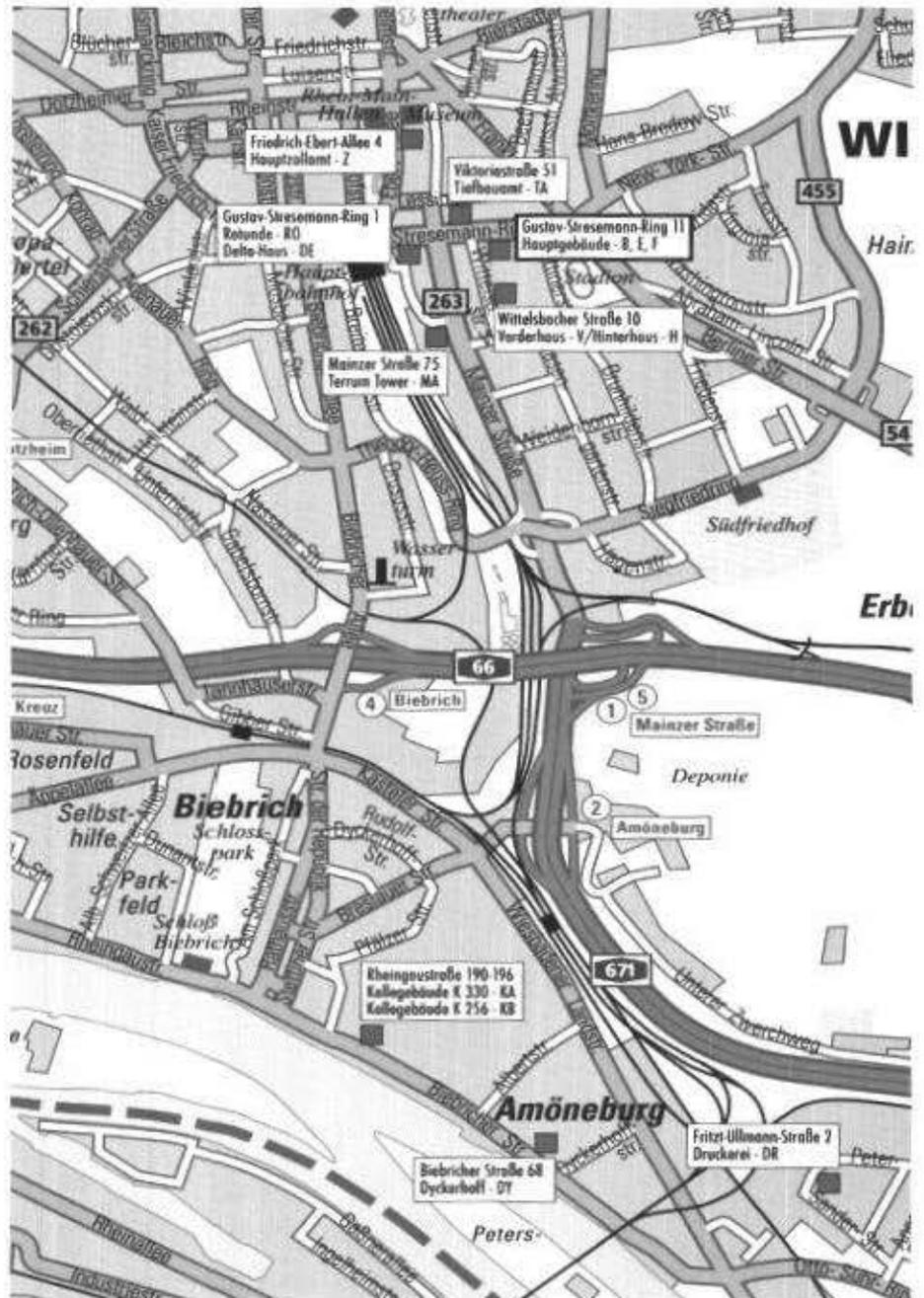
Fritz-Ullmann-Straße 2 Wiesbaden Mainz-Kastel



Gesamtmietfläche:
ca. 640 m²

Untergebrachte
Organisationseinheiten:

- Druckerei



5 Chronik des Statistischen Bundesamtes

Die ersten Jahre des Statistischen Amtes in Wiesbaden nach 1945

1945

Nach dem deutschen Zusammenbruch schufen die alliierten Militärverwaltungen in ihren Besatzungszonen eigene Statistikämter, größtenteils mit Personal des Statistischen Reichsamtes und der Statistischen Landesämter:

- Sowjetische Zone: „Deutsche Zentralverwaltung für Statistik in der sowjetischen Besatzungszone“, Berlin, Klosterstraße, 190 Beschäftigte, ab 19.10.1945, mit fünf Landesämtern.
- Britische Zone: „Statistisches Amt für die britische Besatzungszone“, Hamburg-Bergedorf, ehemalige Ausweichstelle des Statistischen Reichsamtes, etwa 60 Beschäftigte, ab Ende 1945, offiziell seit 30.11.1946. Ab Ende 1946 mit Landesämtern in Düsseldorf (Nordrhein-Westfalen), Kiel (Schleswig-Holstein) und Hannover (Niedersachsen) sowie Hamburg (das schon vor 1945 ein Statistisches Landesamt hatte).
- Amerikanische Zone: Nur Landesämter, davon schon vor 1945 bestehende in Baden (Karlsruhe), Württemberg (Stuttgart), Bayern (München), sowie neu für das 1945 geschaffene Land (Groß-)Hessen in Wiesbaden (vor 1945 Landesamt für Hessen-Darmstadt in Darmstadt).
- Französische Zone: „Amt für Statistik und Wirtschaftsforschung der Französischen Besatzungszone“, Baden-Baden, ab 1947, mit nach und nach aufgebauten Landesämtern in Württemberg-Hohenzollern (Tübingen), Südbaden (Freiburg) und Rheinland-Pfalz (Bad Ems).

Dezember 1946

Amerikanische und Britische Zone schließen sich zur „Bizone“ zusammen.

21. Januar 1948

Annahme des Gesetzes des Wirtschaftsrates über die „Errichtung eines Statistischen Amtes des Vereinigten Wirtschaftsgebietes“. Das Aufgabengebiet bestand gemäß der Zielrichtung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes nur aus

Wirtschaftsstatistiken. Das neue zentrale Amt beginnt mit 120 Beschäftigten und findet seinen Sitz zunächst unter dem Dach des Hessischen Statistischen Landesamtes. Dies war damals im neuen Verwaltungsgebäude der Kalle-Werke in Wiesbaden-Biebrich untergebracht.

Mai 1948

Die ersten Beschäftigten ziehen aus den Räumen des Landesamtes in eigene Räume im vierten Stock des Kalle-Gebäudes. Die Firma Kalle hatte das teilweise zerbombte Stockwerk eigens reparieren lassen.

Juni 1948

Der erste Ausflug des Amtes zählt 90 Beschäftigte, 127 waren im Haushaltsplan 1947/1948 vorgesehen.

20. Juni 1948

Mit der Währungsreform löst sich das Statistische Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes etwas mehr vom Hessischen Landesamt, kann erste Veröffentlichungen im Kopierverfahren selbst herstellen, bleibt aber zum Beispiel in der Datenaufbereitung noch auf das Landesamt mit seinen Hollerith-(Lochkarten-)Maschinen angewiesen.

Oktober 1948

Für die wachsende Belegschaft werden Räume in der Bahnhofstraße 51 angemietet. Kurz zuvor hat das Amt die Außenhandelsstatistik des Vereinigten Wirtschaftsgebietes übernommen, die bis dato in Hamburg geführt worden war. Für die von dort eintreffenden 20 Beschäftigten reichte der Raum im Kalle-Gebäude nicht mehr aus.

Januar 1949

Das Personal ist auf 245 gewachsen. In der Folge werden dem neuen Amt immer weitere Aufgaben übertragen, so über den ursprünglichen wirtschaftlichen Horizont hinaus auch die Bevölkerungsstatistik, die vom in Abwicklung befindlichen britischen Statistikamt in Hamburg übernommen wurde. Entsprechend wächst das Personal.



„Neues“ Verwaltungsgebäude der Kalle-Werke in Biebrich, damals Rheinstraße 25, genutzt von 1946 bis 1955.

Herbst 1949

Das Hessische Landesamt zieht komplett vom Kalle-Gebäude in das alte Hotel Bahnhofstraße 51/53, womit die beiden oberen Stockwerke im Kalle-Gebäude für das neue Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes frei werden. Auch dieser reicht bald nicht mehr aus, das Personal zählt an die 500 Menschen. Das Personal der von Hamburg übernommenen Außenhandelsstatistik zählt statt 20 jetzt 250 Köpfe.

Inzwischen war am 23. Mai das Grundgesetz verkündet und am 14. August 1949 der erste Bundestag gewählt worden – die Bundesrepublik Deutschland war entstanden. Der Wirtschafts- und Verwaltungsrat in Frankfurt am Main beendete seine Arbeit, die großen bizonalen Verwaltungen wanderten in das soeben zur Hauptstadt gewählte Bonn und bildeten die Basis der Bundesministerien.

14. Oktober 1949

Der Innenminister, dessen Ressort der Bundeskanzler das Statistische Amt unterstellte, beauftragt den Amtsleiter Dr. Gerhard Fürst mit der Weiterführung der Geschäfte. Das Amt heißt nun „Statistisches Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes mit der Führung der Statistik für Bundeszwecke beauftragt“.

50er Jahre im Statistischen Bundesamt



Baustelle 1953; Bohrtürme für Hochhausfundamente.

1. April 1950

Mit der Verordnung zur Auflösung oder Überführung von Einrichtungen der Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes vom 8. September 1950 (BGBl. I S. 678-679) wird das Statistische Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes in die Verwaltung des Bundes überführt. Es führt die Bezeichnung „Statistisches Bundesamt“. Die Verordnung tritt mit Wirkung

vom 1. April 1950 in Kraft. Das Statistische Bundesamt (StBA) wird in Wiesbaden als zentrale Fachbehörde des Bundes im Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern eingerichtet.

Erster Präsident wird Dr. Gerhard Fürst (1897-1988), der bisher schon seit 1948 das Statistische Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes leitete. Die Behörde hat jetzt fast 1 000 Beschäftigte.



Ansicht vom Gustav-Stresemann-Ring auf Hochhaus und Kasino.

26. Juni 1950

Die Zweigstelle Berlin des Statistischen Bundesamtes nimmt ihre Arbeit auf.

13. September 1950

Die erste bundesdeutsche Volkszählung wird durchgeführt. Sie ist die erste Zählung der Bevölkerung, Gebäude, Wohnungen, nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten und landwirtschaftlichen Kleinbetriebe in Westdeutschland nach dem Ende des 2. Weltkrieges.

21. November 1950

Der Bundesinnenminister teilt dem Statistischen Bundesamt mit, dass Wiesbaden durch den Beschluss der Bundesregierung als Sitz des Statistischen Bundesamtes bestimmt worden ist. Mangel an Wohn- und Büroraum hatten einen Umzug der Behörde nach Bonn verhindert.

1950

Die Dienststelle Eisen- und Stahlstatistik der Verwaltung für Wirtschaft des Vereinigten Wirtschaftsgebietes wird als Außenstelle Düsseldorf des Statistischen Bundesamtes übernommen.

1951

Das Amt hat eine Personalstärke von rund 1 400 Amtsangehörigen.

Februar 1952

Die Stadt stellt ein 20 000 Quadratmeter großes Baugrundstück am Gustav-Stresemann-Ring kostenlos zur Verfügung. 9 Millionen Mark für einen Neubau wurden noch 1952 beantragt, anschließend begann der Architektenwettbewerb.

Mai 1952

Der 1. Jahrgang des „Statistischen Jahrbuchs für die Bundesrepublik Deutschland“ erscheint.

1953

Der Statistische Ausschuss wird zum Statistischen Beirat des Amtes erweitert. Im Statistischen Beirat sind Vertreter von anderen Bundesbehörden, der Statistischen Landesämter, der Wissenschaft und der Befragten vertreten.

3. September 1953

Erstes Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (BGBl. I S. 1314). Es löst das Gesetz über die Einrichtungen eines Statistischen Amtes des Vereinigten Wirtschaftsgebietes ab und stellt über einen Zeitraum von fast drei Jahrzehnten das „Grundgesetz“ der amtlichen Statistik in der Bundesrepublik Deutschland dar.

September 1953

Grundsteinlegung für den Bau eines 14-stöckigen Hochhauses als Dienstgebäude für das Amt in Wiesbaden, Gustav-Stresemann-Ring 11.

22. September 1954

Richtfest für das neue Dienstgebäude des Amtes in Wiesbaden.

1. Juli 1955

Erste Angestellte ziehen in den noch unfertigen Neubau am Stresemannring.

1. März 1956

Offizieller Einzug in das neue Dienstgebäude in Wiesbaden.

7. Mai 1956

Bundeswahlgesetz (BGBl. I, S. 383). Der Präsident des Statistischen Bundesamtes ist – in Fortführung einer Tradition des Statistischen Reichsamtes – Bundes-



Blick in den Garagenhof 1957.

wahlleiter und Vorsitzender der Wahlkreis-kommission.

September 1956

Erstmals erscheint das „Statistische Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik“ in Berlin (Ost) für 1955.

1957

Eine Stichprobenerhebung der Bevölkerung und des Erwerbslebens (Auswahl-satz: 1%), der Mikrozensus, wird erstmalig durchgeführt.



Bereits in den 50er Jahren war das Statistische Bundesamt ein markanter Punkt in der Wiesbader Stadtsilhouette.

25. März 1957

Vertrag zur Gründung der EWG. Die Bereitstellung statistischen Materials wird dem Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (SAEG) übertragen.

Februar 1958

Der erste Bericht des Statistischen Bundesamtes für den Statistischen Beirat erscheint für das Jahr 1957.



Büroalltag 1957.

Die Dienststellen des Statistischen Bundesamtes und seiner Vorläuferbehörde in Wiesbaden bis 1956



Büro im ehemaligen Hotel Monopol.



Arbeitsalltag Anfang der 50er Jahre im Dachgeschoss des Kalle-Verwaltungsgebäudes.



Das Cavalierhaus (rechts) am Stadtschloss

- „Neues“ Verwaltungsgebäude der Kalle-Werke, damals Rheinstraße 25, Wiesbaden-Biebrich, 1946–1955, ab 1951 nur noch Amtsleitung und Abteilung II (Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen),
- Altes Verwaltungsgebäude der Kalle-Werke, Rheinstraße 44 (März 1951 bis 1956, über 600 Menschen),
- „Hermes-Baracke“, Friedrich-Ebert-Allee, neben Museum (1953–1956, später abgerissen),
- Ehem. Hotel Monopol, Wilhelmstraße 8 (1950–1956) – später abgerissen,
- Wilhelmstraße 18, Privathaus (Frühjahr 1951 bis März 1953, 166 Menschen),
- Zweigstelle Friedrichstraße 51 (1950–1951, 30 Beschäftigte),
- Hotel Bahnhofstraße 51/53 (1948–1949, wechselweise „Bundes-“ und Landesstatistiker, ab 1949 Hessisches Statistisches Landesamt),
- Augenheilanstalt, Kapellenstraße 42 (1952–1956, heute Altenheim Kapellenstift),
- Wilhelmsbau (Backsteinbau, ehemalige Wilhelms-Heilanstalt, heute Teil des Abgeordnetenhauses), Schlossplatz 3 (1951–1956, Außenhandelsstatistik mit 400 Menschen),
- Kavalierhaus, wieder aufgebauter Teil des Stadtschlusses (am Schlossplatz, zwischen Schloss und Wilhelmsbau), März 1953–1956,
- Zweigstelle Langgasse,
- Zweigstelle in den Gebäuden der Spedition Rheindienst (Rheingaustraße 145-157, Wiesbaden-Biebrich)
- Wiesbaden, Herrenmühlgasse, Verlagsgebäude Wiesbadener Tageblatt (Frühjahr 1951),
- Wiesbaden, Kirchgasse 28, Firma Witex (Frühjahr 1951).



Das Hotel „Prinz Nikolas“ an der Wiesbadener Bahnhofstraße (abgerissen 1973).



Die „Hermes-Baracke“ in der Friedrich-Ebert-Allee.

60er Jahre im Statistischen Bundesamt

6. Juni 1961

Zweite Zählung der Bevölkerung und der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten und Unternehmen im Bundesgebiet.

1962

Die erste EDV-Großrechenanlage vom Typ IBM 7070 geht in Betrieb. Der Bauteil B des Dienstgebäudes wird erweitert.

14. August 1963

Durch das Gesetz zur Bildung eines Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (SRW) wird das Statistische Bundesamt Geschäftsstelle des Sachverständigenrates.

Juli 1967

Diplom-Kaufmann Patrick Schmidt (1907 bis 1974) wird neuer Präsident des Amtes (bis 1972). Dr. Fürst (Präsident im Ruhestand) erstellt für den Bundesbeauftragten für die Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung das Gutachten „Überprüfung des Programms der Bundesstatistiken soweit sie in den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder bearbeitet werden“.

Oktober 1967

Das Dienstgebäude wird um den Bauteil E erweitert, die Fertigstellung erfolgt 1970.

1968

Die Planungsphase für den Aufbau einer Statistischen Datenbank (STATIS-BUND) beginnt.

Oktober 1968

Vor der für das Jahr 1970 vorgesehenen Volks- und Berufszählung findet eine Zählung der Gebäude und Wohnungen statt.



Die Elektronische Datenverarbeitung (EDV) hielt früh Einzug im Statistischen Bundesamt.

70er Jahre im Statistischen Bundesamt

1970

Das Amt stellt die erste Siemens-Großrechen-Anlage vom Typ 4004/55 auf.

27. Mai 1970

Die Volks- und Berufszählung 1970, verbunden mit einer Arbeitsstättenzählung, wird durchgeführt.

11. Oktober 1970

Einführung der gleitenden Arbeitszeit im Statistischen Bundesamt.

30. November 1971

Bundespräsident Heinemann besucht das Statistische Bundesamt.

28. Dezember 1971

Das Statistische Bundesamt wird Geschäftsstelle für den Rat von Sachverständigen für Umweltfragen (SRU).



Beschäftigte des Statistischen Bundesamts bei der ersten Direktwahl zum Europäischen Parlament. Die Wahl im Bundesgebiet leitet der Präsident des Statistischen Bundesamtes.

1972

Dr. Hildegard Bartels wird Präsidentin des Statistischen Bundesamtes (bis 1980).

September 1972

Mit einem Festakt in der Rhein-Main-Halle in Wiesbaden wird in Anwesenheit von Bundesinnenminister Genscher der 100. „Geburtstag“ der zentralen amtlichen Statistik in Deutschland unter dem Motto „100 Jahre im Dienste der Information“ gefeiert.

12. Februar 1973

Das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BIB) wird in Wiesbaden errichtet, das seither in Verwaltungsgemeinschaft mit dem Statistischen Bundesamt geführt wird.

Oktober 1976

Das Statistische Bundesamt nimmt die Aufgaben einer Leitbehörde für dezentrale Fortbildungsveranstaltungen der Bundesakademie für öffentliche Verwaltung im Rhein-Main-Gebiet wahr.

1978

Beginn der Nutzung von STATIS-BUND; zugleich beginnt der Dialog-Betrieb durch die Fachabteilungen und die gleichzeitig eingerichtete Beratungsstelle des Amtes in Bonn-Bad Godesberg.

10. Juni 1979

Erste Direktwahl zum Europäischen Parlament. Die Wahl im Bundesgebiet leitet die Präsidentin des Statistischen Bundesamtes.



Festakt in der Rhein-Main-Halle in Wiesbaden mit Präsidentin Hildegard Bartels und Bundesinnenminister Hans-Dietrich Genscher.

80er Jahre im Statistischen Bundesamt

1980

Der spätere Staatssekretär im Bundesinnenministerium Franz Kroppenstedt wird Präsident des Statistischen Bundesamtes (bis 1983).

14. März 1980

Zweites Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz) (BGBl. I S. 289).

1981

Das Dienstgebäude des Amtes erhält eine neue Fassade.

Ende der Lochkartenära mit Abgabe des letzten Kartenlochers. Datenerfassung, Datenspeicherung und Datenarchivierung werden nur noch auf magnetischen Datenträgern vorgenommen.

13. April 1983

Die für den 27. April 1983 vorgesehene Volks- und Berufszählung mit gebäude- und wohnungsstatistischen Fragen sowie die Zählung der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten und Unternehmen (Arbeitsstättenzählung) wird durch einstweilige Anordnung des Bundesverfassungsgerichts gestoppt.

Juli 1983

Egon Hölder wird Präsident des Statistischen Bundesamtes (bis 1992).

15. Dezember 1983

Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Volkszählungsgesetz 1983. In den Urteilsgründen wird das „Recht auf Informationelle Selbstbestimmung“ definiert.

1984

Zweite Direktwahl zum Europäischen Parlament.

30./31. Oktober 1984

Mit dem „1. Wiesbadener Gespräch“ (Thema: Datennotstand und Datenschutz) unter Leitung von Präsident Hölder werden neue Akzente in der Öffentlichkeitsarbeit des Amtes gesetzt.

27. Oktober 1986

Bundespräsident Richard von Weizsäcker besucht in Begleitung von Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann das Statistische Bundesamt.

22. Januar 1987

Drittes Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz) (BGBl. I S. 462, 565).

25. Mai 1987

Die Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung 1987 wird trotz einer bundesweiten Boykottbewegung erfolgreich durchgeführt.



Die Fassade des Dienstgebäudes wurde Anfang der 80er-Jahre erneuert.

90er Jahre im Statistischen Bundesamt

März 1990

Gründung der deutsch-deutschen Arbeitsgruppe „Deutsche Statistik“ mit der Aufgabe, die DDR-Statistik an die Bundesstatistik heranzuführen, insbesondere mit Blick auf eine deutsch-deutsche Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion, die am 1. Juli 1990 beginnt.

Mai 1990

Die Wiesbadener Bibliothek wird nach Umbau wiedereröffnet.

Juli 1990

Konzeption der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen (UGR) wird vorgestellt.

3. Oktober 1990

Mit dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland wird die Zweigstelle des Statistischen Bundesamtes in Berlin (Ost) am Alexanderplatz eingerichtet und 400 Mitarbeiter des – im März 1990 als Nachfolger der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik (SZS) errichteten – Statistischen Amtes der DDR werden in das Statistische Bundesamt übernommen. Alle anderen Mitarbeiter der Zentrale dieses Amtes sowie der ehemaligen Bezirks- und Kreisstellen und des Datenverarbeitungszentrums Statistik werden in einem Gemeinsamen Statistischen Amt der neuen Bundesländer zusammengefasst. Beginn der Unterstüt-

zung der amtlichen Statistik in den neuen Ländern durch das PHARE-Programm der Europäischen Gemeinschaften.

2. Dezember 1990

Erste gesamtdeutsche Bundestagswahl; Bekanntgabe des vorläufigen amtlichen Endergebnisses im Reichstagsgebäude in Berlin durch den Bundeswahlleiter Egon Hölder.

1991

Ab dem 1. Januar werden alle Statistiken in den neuen Ländern und Berlin-Ost nach den Konzepten und Methoden der Bundesstatistik durchgeführt. Das erste Statistische Jahrbuch für das vereinte Deutschland erscheint. Einzelne Arbeitsbereiche des Statistischen Bundesamtes werden aus Wiesbaden nach Berlin verlagert, wo zwei Abteilungen entstehen, eine davon DEO (Deutsche Einheit, Osteuropa) mit den Arbeitsgebieten Rückrechnung, statistische Beobachtung der neuen Länder und Osteuropa-Kooperation.

Erstmals nimmt ein Mann aus dem Amt Erziehungsurlaub.

März 1991

Einweihung der Bibliothek der Zweigstelle Berlin-Alexanderplatz.

April 1991

Erster gesamtdeutscher Mikrozensus.

31. Dezember 1991

Auflösung des Gemeinsamen Statistischen Amtes der neuen Bundesländer.

6. Februar 1992

Zusammenlegung der Zweigstellen Berlin-Kurfürstenstraße und Berlin-Alexanderplatz zur Zweigstelle Berlin des Statistischen Bundesamtes am Alexanderplatz.

9. Juni 1992

Amtseinführung von Hans Günther Merk als Präsident des Statistischen Bundesamtes (bis 1995).

Dezember 1993

Das Bundesministerium des Innern verfügt einen Einstellungsstopp, der bis 1999 dauert.

1994

Das Statistische Jahrbuch erscheint erstmals auch als CD-ROM.

26. April 1994

Die Verlagerung der Zweigstelle Berlin des Amtes nach Bonn wird als Teil des Bonn-Berlin-Gesetzes (BGBI. I S. 918) beschlossen.

März 1995

Erste Wahl einer Frauenbeauftragten.

September 1995

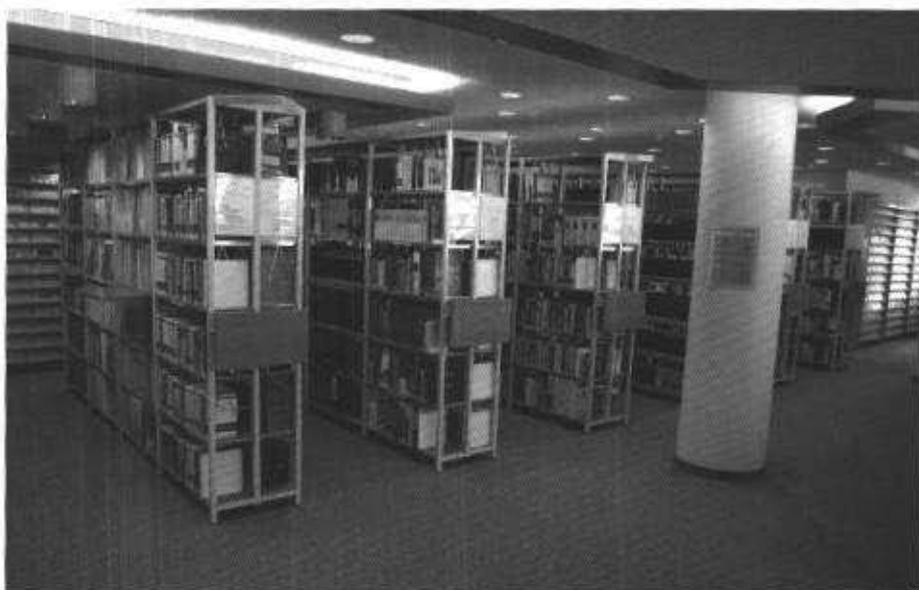
Erste Wohnungszählung der Bundesstatistik in den neuen Ländern.

2. Oktober 1995

Amtseinführung von Johann Hahlen als Präsident des Statistischen Bundesamtes.

März 1996

Zur CeBIT stellt das Statistische Bundesamt sein erstes Internet-Angebot vor und ist damit als erste Bundesbehörde im Internet präsent.



Die Bibliothek des Statistischen Bundesamtes wurde Anfang der 90er-Jahre umgebaut.

Juni 1996

Erste umfassende Präsentation von Ergebnissen der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen.

Januar 1997

Erste Veröffentlichung des für Zwecke der Europäischen Union Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI), ein Konvergenzkriterium für die Teilnahme an der Europäischen Währungsunion.

Dezember 1997

Eröffnung des Eurostat-Datashops in Berlin.

27. Februar 1998

Bekanntgabe der staatlichen Defizitquote als Konvergenzkriterium für die Teilnahme der Bundesrepublik Deutschland an der Europäischen Währungsunion.

Herbst 1998

Inbetriebnahme der internen IT-Vernetzung sämtlicher PC-Arbeitsplätze des Statistischen Bundesamtes.

November 1998

Erster Gesundheitsbericht für Deutschland wird vorgestellt.

1999

Nach Fußbodensanierung in den Nebengebäuden und Gutachten zu Fußbodensanierung im A-Bau gibt es erste Überlegungen zu Neubau oder Sanierung.

Frühling 1999

Auflösung der Außenstelle Düsseldorf und Verlagerung ihres Arbeitsgebietes Eisen- und Stahlstatistik nach Bonn.

28. April 1999

Erstmalige Lieferung und Veröffentlichung von Daten nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 1995.

25. Juni 1999

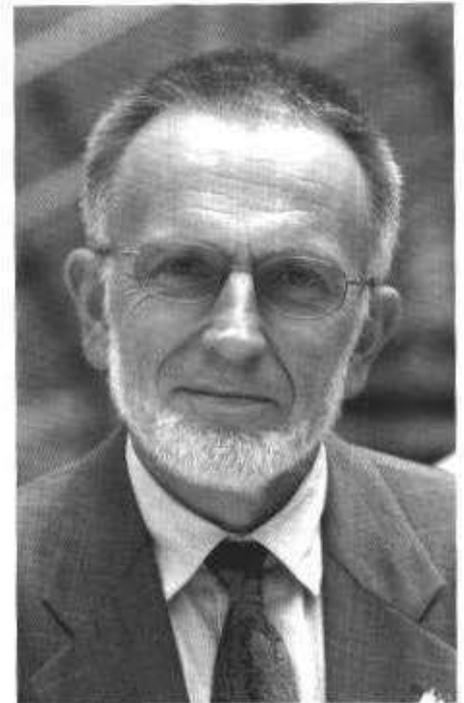
Schließung der Zweigstelle in Berlin, Personaltausch und Umzug nach Bonn.

1. Juli 1999

Eröffnung der Zweigstelle in Bonn mit ca. 70 Prozent neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern infolge des Personaltauschs.

September 1999

Eröffnung des i-Punkts in Berlin.



Präsident Johann Hahlen leitet das Statistische Bundesamt seit 1995.

Das neue Jahrtausend im Statistischen Bundesamt

Ende 2000

Gutachten zum Brandschutz für den Bauteil A kommt zu dem Schluss, das Sanierung oder Neubau notwendig werden.

Dezember 2000

Gründung der Projektgruppe Neubau/Gesamtsanierung.

Oktober 2001

Das Statistische Bundesamt gibt sich ein neues Corporate Design. Die Wort-Bild-Marke „DESTATIS wissen.nutzen“ wird eingeführt. DESTATIS steht für „Deutsche amtliche Statistik“ und löst den Abakus, die bisherige Wort-Bild-Marke des Statistischen Bundesamtes, ab. Das Statistische Jahrbuch 2001 erscheint erstmals im neuen Corporate Design.

Februar 2003

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder verabschieden den „Masterplan zur Reform der amtlichen Statistik“. Im Mittelpunkt stehen Maßnahmen zur Entlastung der Befragten, die Nutzung moderner Informationstechnik (Stichwort: eGovernment)

und eine verbesserte Zusammenarbeit sowie Aufgabenverteilung zwischen den Statistikämtern in Deutschland.

5. März 2003

Baufachliche Prüfung des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung kommt zum Ergebnis, dass die Sanierung des bestehenden Gebäudes wirtschaftlicher ist als ein Neubau.

August 2003

Deutschland ist Gastgeber und das Statistische Bundesamt Ausrichter des 54. Weltkongresses des Internationalen Statistischen Instituts (ISI). Über 2 000 Statistiker aus aller Welt kommen in Berlin zusammen, um sich über neue statistische Ergebnisse und Methoden auszutauschen.

März 2005

Zur CeBIT erfolgt die Freischaltung der technischen Infrastruktur von eSTATISTIK.core. Mit dem neuen in Zusammenarbeit mit dem AWV und großen Softwarehäusern entwickelten IT-Verfahren können Unternehmen Statistikdaten automatisiert aus ihrem Rechnungswesen gewinnen und per Internet an die Statistikämter übermitteln.

Das Statistische Bundesamt wird für die Entwicklung von eSTATISTIK.core im Laufe des Jahres drei Mal ausgezeichnet:

- Gewinn des 5. eGovernment-Wettbewerbs im Politikfeld „Wirtschaft und Arbeit“.
- Auszeichnung beim 7. Internationalen Speyerer Qualitätswettbewerb im Sektor „Electronic Government“.
- BundOnline SuperStar des Bundesministeriums des Innern: Sieger in der Kategorie G2B (Government to Business).

Herbst 2005

Erste Unternehmen haben ihre Daten erfolgreich mit Hilfe von eSTATISTIK.core an die amtliche Statistik gemeldet.

Oktober 2005

Umzug der Mitarbeiter aus dem alten Hauptgebäude in die Ausweichliegenschaften, drei in der Innenstadt, vier in Biebrich, Amöneburg und Mainz-Kastel.

November 2005

Beginn der Sanierungsarbeiten am Hochhaus Gustav-Stresemann-Ring.



Visualisierung des Gebäudekomplexes nach der Sanierung



Ansicht der Ostfassade
vom Gustav-Stresemann-Ring



Ansicht der Nebengebäude B und E
von der Zähringerstraße



Innenhof zwischen
Hochhaus und Kasino



Ansicht der Ostfassade
von der Salierstraße



Ansicht des Innenhofes zwischen Bauteil B, E
und F von der Wittelsbacher Straße

